



Konzeption des Pfarrcaritaskindergartens Mitterkirchen

Erstellt vom Kinderteam Mitterkirchen



2015





Inhaltsverzeichnis

Leitbild.....	3
Gesetzliche Bestimmungen.....	4
Strukturqualität.....	5
Orientierungsqualität.....	6
• Unser Bild vom Kind.....	6
• Aufgabe des Kindergartens.....	6
• Unser Verständnis von Bildung und Erziehung.....	7
– Didaktische Prinzipien der Kindergartenarbeit.....	8
• Rolle der Erzieherin/ Kindergartenpädagogin.....	10
Prozessqualität.....	11
• Kompetenzen.....	11
• Stellenwert der Erziehung/ der pädagogischen Angebote.....	12
• Tagesablauf.....	12
• Mittagessen.....	13
• Transitionen.....	14
• Erziehungspartnerschaft.....	15
• Zusammenarbeit mit der Schule.....	15
• Zusammenarbeit mit dem Kindergartenerhalter.....	15
• Öffentlichkeitsarbeit.....	16
• Fortbildung der Pädagoginnen.....	16
• QAP.....	16
• Integration.....	16
Was unseren Kindergarten ausmacht.....	17
• Projekte.....	17
• Offenheit im Kindergarten.....	17
• Sprachförderung.....	18
• Religionspädagogisches Konzept.....	19
• Selbstbestimmung und Aktivität.....	19
• Bewegung in der freien Natur.....	19
• Das Kind als soziales Wesen.....	20
• Alterserweiterte Gruppen.....	20
• Ausflüge/ Exkursionen.....	20
• Erstellung/ Überarbeitung der Konzeption.....	20



Leitbild

Führung

Ist eine Kunst, andere Menschen für die gesetzten Ziele zu begeistern und mit auf den Weg der Erfüllung der Ziele zu nehmen. Die Leitung ist das Bindeglied zwischen dem Erhalter und dem Kindergarten.

Unser Kindergarten

Die Besonderheit in unserem Kindergarten sind die vielfältigen Rückzugsmöglichkeiten, wodurch das Spiel in Kleingruppen gefördert wird. Durch die Vorbereitete Umgebung im Innen- und Außenbereich können die Kinder viele Sinneserfahrungen machen. Unser großer Garten regt zu jeder Jahreszeit zum selbständigen Spielen an.

Das Team

Sieht Fortbildung als Ausweitung der Qualifikation für einen erlernten Beruf. Dadurch werden Lebens- und Berufserfahrungen aufgewertet und die fachliche, soziale und personale Kompetenz gefördert.

Zusammenarbeit mit ExpertInnen

- LogopädIn
- Zahnprophylaxe
- ErgotherapeutIn
- OptistIn
- Fachberatung für Integration
- Fachberatung der Caritas
- Jugendwohlfahrt

Zusammenarbeit mit örtlichen Ressourcen

- Museum – Keltendorf
- Pfarrbücherei
- Milchbauer (Schulmilch)
- Volksschule
- Wald/ Jäger
- Feuerwehr
- Sportplatz
- Badesee
- Erdbeerfelder

Unsere Grundsätze

Wir arbeiten unter dem Motto „Ein Kind ist Lebensfreude und Aufgabe“

- Wir verstehen uns als Mensch, als Begleiterin, Gegenüber und Vermittlerin zwischen Außen- und Innenwelt der Kinder
- Wir legen größten Wert auf soziales Lernen, dass Kinder ihre Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln können und die Umwelt und sich selbst mit allen Sinnen erleben.
- Wir erachten das Kind als Lebensfreude und Aufgabe.
- Wir wollen die Liebe Gottes spür- und erlebbar werden lassen.
- Wir verpflichten uns den Kindern mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen eine offene und aktive Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit.



Gesetzliche Bestimmungen

Grundsätze

Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgt familienergänzend und familienunterstützend in Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal und Rechtsträger unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls.

Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern ab dem vollendeten 30. Lebensmonat bis zum Schuleintritt für die Eltern beitragsfrei.

Für alle Kinder, ab dem vollendeten fünften Lebensjahr bis zum Schuleintritt besteht eine allgemeine Kindergartenpflicht. Die allgemeine Kindergartenpflicht ist durch den Besuch eines Kindergartens an fünf Tagen pro Woche mit mindestens 20 Wochenstunden zu erfüllen.

Kinderbetreuungseinrichtungen sind ohne Unterschied der Geburt, des Geschlechts, der Rasse, des Standes, der Sprache und des Bekenntnisses der Kinder allgemein zugänglich. Die Rechtsbeziehungen zwischen Eltern und Kindern zum Rechtsträger sind privatrechtlicher Natur.

Aufgaben

Kinderbetreuungseinrichtungen haben die Aufgabe, jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege sowie der Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.

Die Aufgaben sind wahrzunehmen, indem auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht genommen wird, die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens gefördert werden, die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden, die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden, auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder geachtet und die motorische Entwicklung unterstützt wird und präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen gesetzt werden.

Pädagogisches Konzept

Jede Kinderbetreuungseinrichtung hat ihre Aufgaben auf der Grundlage eines pädagogischen Konzepts wahrzunehmen, das vom Rechtsträger unter Mitarbeit der pädagogischen Fachkräfte nach dem aktuellen Stand der einschlägigen Wissenschaften, insbesondere der Pädagogik, Psychologie, Erziehungswissenschaft und Qualitätsforschung zu erstellen ist. Die Konzeption beinhaltet unser Leitbild, die Beschreibung der pädagogischen Inhalte, der strukturellen Rahmenbedingungen sowie der Abläufe in unserem Kindergarten. Wir möchten damit den Eltern und allen Interessierten einen Einblick in unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit und in die „Erlebniswelt“ der Kinder im Pfarrcaritaskindergarten Mitterkirchen geben.



Strukturqualität

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und –unterstützende Einrichtung, daher werden die Öffnungs- und Ferienzeiten jährlich auf die Eltern abgestimmt.

Alle unsere Gruppen sind Familiengruppen, das heißt, dass maximal 23 Kinder von 3-6 Jahren in einer Gruppe zusammengefasst sind.

Rechsträger der Einrichtung

Pfarrcaritas Mitterkirchen

Mandatsvertreter

Adresse

Pfarrcaritaskindergarten
4343 Mitterkirchen 61
Tel.: 07269/8197

Ferienregelung

Es findet eine jährliche Befragung der Eltern statt.

Gruppenstruktur

Familiengruppen – im Alter von 3-6
Großteils Landkinder
Wenige Kinder mit Migrationshintergrund

Anzahl der Gruppen

3 Regelgruppe

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 7:00 – 12:30 Uhr
Dienstag: 12:30-17:00 Uhr
Mittwoch: 12:30-16:30 Uhr
Donnerstag: 12:30 – 16:30 Uhr

Personalsituation

Leitung und Assistentin: Karina Emhofer
Gruppenführende Pädagoginnen: Angelika Schalhas, Martina Buchegger, Alexandra Lettner
Helferinnen: Gerda Rammelmaier, Susanna Trauner, Christa Hoser
Reinigungspersonal: Marianne Heimpl

Räume

3Gruppenräume, 3 Waschräume, 1 Bewegungsraum, 1 Turnecke, Büro, Personalzimmer, Halle, 3 Garderoben, Küche, Turnkammer, Spielekammer, Dachboden (für Aufbewahrung von Materialien), Garten

Aufnahmemodalitäten

- Kindergarteneinschreibung: Terminvereinbarung im Dezember, Gespräche finden im Februar und März mit Eltern und Kind statt.
- Zum Schnuppern kommen die Kinder an zwei Vormittagen mit den Eltern in den Kindergarten.



Orientierungsqualität

Unser „Bild vom Kind“

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit all ihren Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, das ihr Wesen ausmacht. Kindsein hat seine eigene Qualität unabhängig vom Erwachsenenleben – sie haben eine eigene Persönlichkeit!

Das Akzeptieren der Kinder und auch uns selbst mit unseren Stärken und Schwächen ist die Voraussetzung um im Kindergarten einen Ort zu schaffen, wo sich Wohlbefinden entwickeln kann und so ein gemeinsames Leben und Lernen möglich wird. Für dieses gemeinsame Leben sind Platz, Raum und Zeit wichtige Faktoren.

Um dem Kindergarten genügend Platz einzuräumen, beziehen wir in unserer Arbeit nicht nur die Gruppenräume ein, sondern den gesamten Kindergarten und das Außengelände. Neben dem Platz brauchen Kinder auch den Raum, das heißt die Möglichkeiten, um Kontakte zu anderen Kindern aufzubauen, um Freundschaften zu schließen, um sich zu streiten, um Geheimnisse miteinander zu haben, um sich in Ruhe zurückzuziehen und natürlich um zu spielen und so Sicherheit zu gewinnen.

Die physische Gesundheit der Kinder liegt uns besonders am Herzen.

Kinder haben ein sehr großes Bedürfnis nach Bewegung. Bewegung und Tätigkeit sind der Motor seiner Entwicklung. Das Kind ist ein Entdecker und Forscher, in ihm steckt viel verborgene schöpferische Kreativität.

Die positive Entwicklung von Körper, Geist und Seele hat einen hohen Stellenwert bei uns im Kindergarten.

Für diese Aktivitäten benötigen Kinder ausreichend Zeit. Einige Kinder fangen gleich an mit anderen zu spielen, andere nehmen Kontakt zu den Erzieherinnen auf. Es gibt Kinder, die lange Zeit nur schauen, um voneinander zu lernen, bis sie sich in die Gruppe einbringen. Orientierungshilfe bekommen sie durch besprochene Regeln und Grenzen. Die Kindbeobachtung ermöglicht es uns zu erkennen wo einzelne Kinder Hilfe benötigen, dadurch wird eine gezielte Hilfestellung möglich.

Die Seele eines Kindes ist das kostbarste Gut, weil es mittels dessen, was es heute lernt, die Gesetze der Welt von morgen bestimmt. Deshalb sollte das Kind mit Liebe, Freude und tragfähigen Idealen erzogen werden. So kann sich die psychische Gesundheit der Kinder bestmöglich entfalten.



Aufgabe des Kindergartens

Der Lebensraum Kindergarten ist so zu gestalten, dass die Kinder Erfahrungen machen können, die Denkprozesse in Gang setzen, ihre Eigenständigkeit und den Ausdruck ihrer Gefühle fördert.

Der Kindergarten sollte ein Ort der Liebe, der Toleranz, der Leichtigkeit, der Kreativität, des spielerischen, humorvollen Miteinanders sein, wo Kinder schon früh Achtsamkeit sich selbst, anderen und Autoritätspersonen lernen.

Wenn Kinder immer in kleinen, selbstgewählten Untergruppen miteinander spielen, kann das Gefühl für die Gemeinschaft der Gesamtgruppe leicht verloren gehen. Die Aufgabe des Kindergartens als eigenständiger Lebensraum ist es ein gutes Zusammenleben aller zu ermöglichen.

Der Kindergarten stellt einen Lebens- und Erfahrungsraum mit vielfältigen Handlungsmöglichkeiten dar, der zur Eroberung der Umwelt und deren Um- und Mitgestaltung anregt. Somit eröffnet er dem Kind Wege zur Aneignung seiner Umwelt und gibt ihm Orientierungshilfen und Unterstützung.

Für uns ist der Kindergarten ein eigenständiger Lebensraum, in dem Kinder und Umwelt ständig in Wechselwirkung stehen. Außerdem bietet der Lebensraum Kindergarten Gelegenheit, Bildungsangebote zu nutzen, die auf ihre individuellen Bedürfnissen und Begabungen abgestimmt sind, unter anderem im Bereich der Motorik, der Wahrnehmung, des Denkens und Lernens, der Sprache und Kommunikation, des Sozialverhaltens, der emotionalen Entwicklung und der Kreativität.

Eltern werden in ihrem Bemühen unterstützt, die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder innerhalb der Familie zu fördern.

Unser Verständnis von Bildung und Erziehung

Eine wesentliche Erziehungsaufgabe in den ersten Lebensjahren besteht im Aufbau und im Erhalt von Vertrauen in die Menschen und Dinge der Umwelt.

Religiöse Erziehung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Bildungsarbeit.

Demnach ist die Grundlage der Religion bewusst zu machen und die religiöse Erziehung in den gesamten Erziehungsvorgang einzubeziehen. Schauen, Trödeln, Nachdenken und Hinhören und Behutsamkeit gegenüber Dingen und Menschen sind Möglichkeiten, erfüllte Augenblicke zu erleben. In unserer Zeit, die von Hektik und Stress geprägt ist, gewinnen Haltungen wie Geduld, Warten – Können oder Nachdenklichkeit mehr an Bedeutung denn je zuvor. Hier kann der Kindergarten gesellschaftlichen Trends entgegenwirken.

Religionspädagogisches Handeln bedeutet auch, dafür zu sorgen, dass das Zusammenleben von Kindern und Kindergartenpädagoginnen, Helferinnen, Reinigungspersonal unter bestmöglichen Bedingungen gelingen kann.

In Bezug auf die Orientierungsqualität, die sich in den pädagogischen Vorstellungen und Überzeugungen, aber auch in ihren Wertvorstellungen ausdrückt, kann die jüdisch-christliche Botschaft Kriterien für Lehr-Lern-Prozesse bieten, die einen befreien und



aufrechten Gang der Kinder und Kindergartenpädagoginnen fördern. In Orientierung am Befreiungshandeln Jesu Christi können drei Dimensionen handlungsmotivierend sein.

- Erstens die absolute Bejahung des Lebens, Lebenslust und Dankbarkeit
- Zweitens der solidarisch-empathische Blick auf die Schwächeren in der jeweiligen Gesellschaft
- Drittens die Schuldfähigkeit im Sinne der Fähigkeit, mit eigenen Grenzen, Unvollkommenheiten und Misserfolgen befreit umgehen zu können.

Didaktische Prinzipien der Kindergartenarbeit

Didaktische Prinzipien der Kindergartenarbeit = Grundsätze des Erziehungs- und Bildungsgeschehen im pädagogischen Feld kennzeichnen = Kindergarten.

Für die heutige Kindergartenpädagogik treffen 4 Prinzipien (Erziehungsgrundsätze) zu, die aber auch Veränderungen unterlegen.

Übersicht über die didaktischen Prinzipien der Gruppe 1:

Die Festhaltung der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Institution Kindergarten

- Vereinfachung der Lerninhalte unter Beachtung der Sachrichtigkeit:
Bei Erforschung der Umwelt soll das Kind einfach kindgerechte, sachlich richtige Zusammenhänge erfahren. Jedoch keine Verniedlichungen.
- Spiel als dominante Lernform:
Das Spiel ist die wichtigste Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. IN selbst gewählten Spielobjekten kann das Kind alles erproben was es interessiert und ihm wichtig erscheint. Spieldauer und Spielziel werden selbst bestimmt. Im Spiel werden elementare Lernformen angewendet
 1. Symbol- und Rollenspiel
 2. Experimentier- Bau- und Konstruktionsspiel
 3. Regelgebundene Spiel
 4. BewegungsspielIm Spiel kann das Kind mit Freude und ohne Leistungsdruck eigene Pläne verwirklichen.

Übersicht über die didaktischen Prinzipien der Gruppe 2:

Art und Verlauf von frühkindlichen Bildungsprozessen

- Wechsel von Realitäts- u. Spielebene:
Überall dort, wo Kinder auf reale Ebene spielen und erforschen, Grenzen ausloten können, sind zu bevorzugen. Künstliche Ebene ist immer nur als Ausweichebot zu sehen.
Beispiel: Kinder spielen mit Rundhölzer und Pfosten; Garten =reale Ebene, bauen in der Bauecke = künstliche Ebene



- Längerfristige Bildungsprozesse:
Thematische Schwerpunkte verlangen einen längeren Zeitraum, Lernprozesse können sich unter diesen Bedingungen mit Ruhe und Gründlichkeit entwickeln.
Beispiel: Ein Kind war im Krankenhaus. Im Kindergarten wird dieses Spiel aufgegriffen und ein Krankenhaus eingerichtet.

Prinzipien für die Aktivierung des Kindes Gruppe 3: Die Aktivierung des Kindes

- Bestätigung in unterschiedlichen Sozialformen:
Wechselseitige Anregungen durch das gemeinsame Tun, freie Wahl der Spielpartner, „Fachkompetenzen“ einzelner Kinder finden Beachtung und Anregung zum Nachahmen.
Ausgewogenheit zwischen Eigenleistung und Zusammenarbeit. Lernformen sollen überwiegen, es gibt aber auch Einzelbeschäftigungen als Bestätigung oder die Zuschauerrolle.
- Berücksichtigung von individuellen Interessen und Begabungen:
Die Leistungen einzelner Kinder bereichern das Spiel und das Lerngeschehen der ganzen Gruppe. Lernschwache Kinder profitieren von begabten Kindern. Auch begabte Kinder sollen eine individuelle Förderung bekommen.
Beispiel: Ein Kind ist sehr kreativ im Gestalten. Die anderen Kinder nehmen es auf und versuchen es nachzuahmen.

Übersicht über die didaktischen Prinzipien der Gruppe 4: Die Ausbildung und Anwendung erfolgreicher Lern- und Problemlösungsstrategien

- Aufbau von Lernvorgängen vom Anschaulichen zum Abstrakten, vom Einfachen zum Komplexen:
Spielmaterial unter Beachtung des Schwierigkeitsgrades anbieten. Für die Ausbildung von bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten ist ein aufbauendes Vorgehen unerlässlich. Achtung auf individuelles Lerntempo und Freude
Beispiel: Falten; Einfache Faltform vor Schwierigen
- Prinzip der sachbezogenen Verstärkung/ Empowerment:
Ermutigung durch Erfolg – schafft Vertrauen, gewinnt den Mut „Neues“ zu lernen. Dem Kind helfen Erfolgserlebnisse zu erleben, wer oft Erfolgserlebnisse hat erträgt auch leichter einen Misserfolg. Mit Pauschallob „das hast du schön gemacht“ sparen, dafür für das „Werk“ Interesse zeigen, Entstehung beschreiben lassen.
- Sichern des Lernerfolges durch Wiederholung und Anwendung des Erlernten
Gekonnte Faltformen oder Drucke selbständig weiterentwickeln und anwenden, vielseitige Anwendungen ermöglichen – Mit dem fertigen Produkt spielen.



Wir sehen es als unsere Aufgabe

- Sich an den Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und Erfahrungen der Kinder zu orientieren.
- Die Kinder zu ermutigen ihre Fähigkeiten zu erproben, aber auch Misserfolge ertragen zu lernen.
- Die Kinder mit ihren Freuden und Ängsten an- und ernst zu nehmen.
- Durch unseren Erziehungsstil und unserer persönlichen Einstellung, es den Kindern zu ermöglichen den Alltag angstfrei und als lustvoll zu erleben.
- Unseren Erziehungsstil nach den Kindern zu orientieren und der Freiheit nur dort Grenzen zu setzen, wo die Bedürfnisse anderer zu respektieren sind.
- Die Kinder zu unterstützen ihren eigenen Willen zu haben und ihn zu äußern, aber auch sich helfen zu lassen, Regeln und Grenzen anzunehmen. Für ein harmonisches Zusammenleben ist es wichtig, dass sich die Kinder achten, akzeptieren und respektieren.
- Die positiven Entwicklungsschritte zu fördern und das Selbstwertgefühl durch Lob zu festigen.
- Empathische Begegnungen und echte Anteilnahme, die zu einer ehrlichen und echten Beziehung zwischen dem Kind und der Erzieherin führen, gegenüber den Kindern zu zeigen.
- Täglich das Erlebte und die damit verbundene Selbstvergewisserung bezüglich Gelingenem und Misslungenem, Erfreulichen und Schmerzhaften zu reflektieren.
- Sich dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend zu verhalten.
- Das Kind ermutigen, seine Gefühle und Ideen auszudrücken und angemessen auf die verbalen und nonverbalen Hinweise des Kindes zu reagieren.
- Den Kindern mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen.
- Höflichkeitsformen einzufordern.
- Gesundheitsvorsorge: Zahngesundheitserziehung, Zusammenarbeit mit der gesunden Gemeinde,...

Wir erleben die Arbeit mit dem Kind als persönliche Bereicherung. Als Kindergartenpädagoginnen möchten wir für die Kinder in erster Linie Mensch, Begleiterin, Gegenüber und Vermittlerin zwischen Außen- und Innenwelt sein.



Prozessqualität

Kompetenzen

Sachkompetenz

Die Sachkompetenz ist die Fähigkeit für Sachbereiche urteils- und handlungsfähig zu sein. Damit das Kind Sachkompetenz erwirbt, muss es Sacherfahrungen sammeln sowie die Fähigkeit entwickeln, diese Erfahrungen zu verbalisieren und denkend nachzuvollziehen. Die Kinder können sich diese Kompetenz bei uns im Kindergarten aneignen indem sie:

- Mit Materialien experimentieren und gestalten
- Werkzeuge, Geräte und Musikinstrumente kennenlernen und sachgerecht einsetzen
- Kulturelle Erfahrungen erweitern und verarbeiten
- Naturvorgänge wahrnehmen
- Begriffe aufbauen und differenzieren
- Regeln der Umgangssprache erleben und anwenden
- Probleme erkennen und Lösungsmöglichkeiten suchen
- Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen und darstellen
- Merk- und Wiedergabefähigkeit weiterentwickeln

Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz ist die Fähigkeit, für sozial, gesellschaftlich und politisch relevante Sach- oder Sozialbereiche urteils- und handlungsfähig zu sein. Damit das Kind Sozialkompetenz erwerben kann, muss es selbst vielfältige soziale Lernsituationen kennen lernen:

- Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme weiterentwickeln
- Beziehungen eingehen, Gemeinschaft erleben, Verantwortung übernehmen
- Kommunikationsfähigkeit differenzieren
- Mit Konflikten umgehen lernen
- Werthaltungen erfahren und aufbauen
- Verständnis für die Verschiedenartigkeit von Menschen weiterentwickeln

Selbstkompetenz

Die Selbstkompetenz ist die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können. Voraussetzungen für die Ausbildung der Selbstkompetenz ist die Auseinandersetzung mit ethischen Prinzipien, um diese im jeweiligen Fall erkennen und verstehen zu können:

- Bewegungsmöglichkeiten weiterentwickeln
- Wahrnehmungsfähigkeit differenzieren
- Ausdrucksfähigkeit weiterentwickeln
- Selbständiges Handeln und Selbstvertrauen weiterentwickeln
- Entscheidungsfähigkeit weiterentwickeln
- Mit Erfolg und Misserfolg umgehen
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit erweitern



Lernmethodische Kompetenz

Die Unterstützung durch Erwachsene ermöglicht es den Kindern, über das eigene Lernen nachzudenken sowie eigene Denk- und Lernprozesse zu planen und zu beurteilen

Metakompetenz

Über diese Kompetenzen hinaus bezeichnet Metakompetenz die Fähigkeit, die Erlernbarkeit und den Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen einzuschätzen und diese situationsbezogen anzuwenden.

Stellenwert der Erziehung/ der pädagogischen Angebote

Im Spiel erwirbt und verarbeitet das Kind sein Wissen von der Welt. Es entwickelt Fähigkeiten, in Konfliktfällen, gewaltfreie Lösungsstrategien zu entwickeln, es gestaltet soziale Beziehungen und erfindet eigene Fantasiewelten. Die Kinder erkunden aus eigenem Antrieb ihre Umwelt. Die/ Der ErzieherInnen beobachten Wege und Strategien, mit denen die Kinder sich ihrer sozialen und gegenständlichen Umgebung nähern und sich mit ihr auseinandersetzen. Sie schließen daraus, welche Begriffe und Zusammenhänge die Kinder sich aktuell aneignen. Die/ Der ErzieherIn planen Angebote und Aktivitäten im Zusammenhang mit vielfältigen Sinneserfahrungen.

Gezielte Förderungen sollen folgende Bereiche betreffen:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Das Lernen ist immer in soziale Zusammenhänge eingebettet und passiert durch Neugier, Experimentierfreude und Selbsttätigkeit, durch entdeckendes Lernen, Lernen am Modell oder Lernen im Spiel. Das Lernen soll vorrangig durch praktisches Tun vollzogen werden. Das geschieht durch das Arbeiten und Probieren in Projekten, im Umgang mit Werkzeug, beim herstellen von selbstgemachten Spielgegenständen und beim gemeinsamen Gestalten des Gartens, beim gemeinsamen Einkauf der benötigten Arbeitsmittel, bei der Mithilfe beim Kochen und Backen und bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern.

Tagesablauf

07.15-08.00 Uhr	Orientierungsphase
08.00-11.30 Uhr	Morgenkreis, Freispielzeit, gleitende Jause, Aktivitäten in verschiedenen Sozialformen, Spiel im Garten
11.30-12.30 Uhr	Ausklang, Abholphase
12.30-13.00 Uhr	Mittagessen
13.00-13.45 Uhr	Ruhephase/Rasten
13.45-15.00 Uhr	Freispielphase, Angebote
15:00-15.30 Uhr	Jause
15.30-17.00 Uhr	Freispielzeit, Garten, Angebote



Orientierungsphase: Die Kinder kommen in der Zeit zwischen 7.15 Uhr und 8.00 Uhr in den Kindergarten. Sie kommen entweder mit den Eltern oder werden mit dem Bus gebracht. Die Buskinder kommen in 3 Etappen, sodass die Gruppe allmählich größer wird. Wir begrüßen jedes Kind persönlich mit Handschlag. Folgende Bereiche stehen den Kindern zur Verfügung: Gruppenraum, Stübchen, Garderobe, Halle, ev. Bewegungsraum, Bewegungsecke und Lernwerkstatt. Die Kinder melden bei der Pädagogin, in welchem Bereich sie spielen möchten.

Geplante Angebote in verschiedenen Sozialformen werden zwischen 8.00 Uhr und 11.30 Uhr im Gruppenraum, Vorraum, Personalzimmer oder Büro angeboten. Um den Kindern einen guten Überblick über verschiedene Angebote zu verschaffen, haben wir die Woche in verschiedene Tage eingeteilt: Turntag, gesunde Jause, Projekttag, Schulanfängertag. Zu Beginn des Kindergartenjahres bekommt jedes Kind einen Wochenplan mit nach Hause, damit es mit verfolgen kann, welcher Tag und welche Aktivitäten an der Reihe sind. Einmal täglich treffen wir uns mit der ganzen Gruppe im Stübchen, im Gruppenraum, beim Tisch oder in der Garderobe um uns gegenseitig wahrzunehmen, Organisatorisches zu besprechen, Lieder, Gedichte, Fingerspiele,... zu wiederholen oder Geburtstag zu feiern. Neben diesen Fixpunkten, ist es uns wichtig auf die Kinder einzugehen, ihre Ideen aufzugreifen und sie in ihrem Spiel zu unterstützen. Deshalb sind die Erzieherinnen flexibel und richten sich mit ihren Angeboten nach den Kindern. Der Garten kann unter Aufsicht einer Pädagogin immer benützt werden. Es finden auch verschiedene Ausflüge statt.

Abholphase: Um 11.45 fährt der erste Bus, die ersten Buskinder müssen fertig angezogen sein. Bis 12.30 Uhr müssen alle Vormittagskinder abgeholt werden. Das Mittagessen ist um 12.30 Uhr. Ruhezeit ist von 12.30-13.00 Uhr. Ob die Kinder in den Turnsaal rasten gehen wollen oder sich im Gruppenraum eine ruhige Beschäftigung suchen wollen, bleibt dem jeweiligen Kind überlassen. Die Mittags- und Nachmittagsbetreuung findet je nach Bedarf der Eltern statt – Dieser wird jährlich erhoben.

Das Mittagessen

Essen ist ein Grundbedürfnis und daher lebensnotwendig. Auch bei uns im Kindergarten spielt das Mittagessen eine wichtige Rolle und ermöglicht eine Fülle von sozialen Kontakten und Wechselbeziehungen. Im Kindergarten nimmt das Mittagessen einen besonderen Stellenwert ein. Es ist vor allem ein soziales Ereignis!

Die Gestaltung der Mahlzeit eignet sich sehr gut um den Kindern eine Fülle an Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen. Besonderen Wert legen wir auf die Atmosphäre und die entsprechenden Rahmenbedingungen (Zeit!), damit das Essen ein positives und gemütliches Erlebnis wird.

Weitere wichtige Punkte in unserer Planung:

- Beim Essen werden alle Sinne angesprochen. Wir machen die Kinder darauf aufmerksam wie gut es riecht oder wie schön das Essen angerichtet ist,...
- Zur Erlernung der Tischkultur haben die Kinder alles dafür Notwendige zur Verfügung, wie Porzellangeschirr, Trinkgläser, entsprechendes Besteck,...
- Religiös oder kulturell bedingte Ernährungsgewohnheiten werden respektiert und nicht bewertet.
- Das Mittagessen eignet sich besonders gut dazu, Austauschprozesse zwischen den Kindern und ihrer Umwelt zu initiieren.



Ablauf:

Das Essen wird in einer Warmhaltebox vom Verein „Essen auf Rädern“ geliefert. Am Beginn des Kindergartens machen wir die Kinder mit einigen Regeln vertraut, an die sie sich halten müssen:

- Händewaschen vor und nach dem Essen aus hygienischen Gründen
- Der Tisch wird von den Kindern gedeckt (Methode variiert je nach Betreuungsperson und Kindern)
- Vor dem Essen wird ein kurzes Gebet oder Gedicht gesprochen
- Tisch- und Essenskultur erlernen. Die Kinder können frei wählen, was und wie viel sie essen oder trinken möchten.
- Was man sich auf den Teller gibt muss gegessen werden – einteilen lernen
- Geschirr wird nach dem Essen wieder in den Servierwagen gestellt

Besondere Anlässe sollen zum Ausdruck kommen – wie z.B.: Ostern, Geburtstag,... Gerade im Kindergarten kann die Ernährungserziehung sehr gut in den Alltag integriert werden, indem die Pädagogin während der Mahlzeiten mit den Kindern über gesunde Ernährung oder die Zusammensetzung der Lebensmittel spricht.

Die Gestaltung von Transitionen

Als Transitionen werden tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Menschen bezeichnet und schließt auch die damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse mit ein.

Eingewöhnung

Das sogenannte Beziehungsdreieck: Eltern-Pädagogin-Kind soll aufgebaut werden, damit eine gelungene Transition stattfinden kann. Sichere Bindungen unterstützen das Kind dabei, sich in der neuen Umwelt zurechtzufinden und ihr offen und neugierig zu begegnen.

Phasen der Eingewöhnung in unserem Kindergarten:

- Die Kinder werden bei der Kindergarteneinschreibung persönlich vorgestellt und haben die Möglichkeit in Begleitung ihrer Eltern einen ersten Kontakt zu den Pädagoginnen zu knüpfen.
- An den Schnuppervormittagen haben die Kinder die Möglichkeit andere Kinder, die Pädagoginnen und die Räumlichkeiten näher kennen zu lernen, während ihre Eltern sie begleiten.
- In der ersten Kindergartenwoche ist der Kindergarten nur bis 11:00 Uhr geöffnet, um den Kindern den Start zu erleichtern.
- Die neuen Kinder werden von einem Elternteil begleitet bis sich dieses zutraut alleine in der Einrichtung zu bleiben.

Schnittstelle: Kindergarten – Schule

Kooperation als bewusste, zielgerichtete und gemeinsam verantwortete Zusammenarbeit aller Beteiligten beruht auf gegenseitiger Information, Kommunikation und Partizipation.



Der Kindergarten hat die Aufgabe, den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern. Eine Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist in diesem

Zusammenhang besonders wichtig:

- Bei Ausgängen: Das Schulhaus kennenlernen
- Schuleinschreibung im Herbst in der Volksschule: Die Kinder werden persönlich vorgestellt.
- Leseprojekt: Unsere Schulanfänger besuchen mit der Pädagogin eine Klasse und bekommen von den Schülern in Kleingruppen etwas vorgelesen.
- Schulschnuppern: Die Schulanfänger besuchen im Juni mit einer Pädagogin an einem Vormittag die erste Klasse.
- Die/ Der zukünftige KlassenlehrerIn der Schulanfänger ist eingeladen an einer Schulanfängerturnstunde am Projekttag teilzunehmen um die Kinder kennenzulernen.

Erziehungspartnerschaft

Der Kindergarten ist eine familienunterstützende und ergänzende Einrichtung. Die Eltern werden als Partner in der Erziehungsarbeit gesehen. Das Kind findet bei einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und dem Kindergartenteam die besten Entwicklungsbedingungen vor. Die Erziehungspartnerschaft orientiert sich an den Situationen der Familie. Die Ressourcen und Fähigkeiten der Eltern werden nach Absprache in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen.

Wir bieten an:

- Elternabende (Kindergartenpädagoginnen geben Einblick in ihre pädagogische Arbeit)
- Elternabende mit Experten
- Elterninformationen (Schaukasten, Anschlagtafel, Elternbriefe, -post,..)
- Elternsprechstunde
- Mithilfe der Eltern bei verschiedenen Projekten und Aktivitäten (Kekse backen,..)
- Gemeinsames Feiern von Festen (Martinsfest, Adventfeier, Eltern-Kind-Nachmittag, Abschlusswortgottesdienst,..)
- Weitergabe von Spiel- und Beschäftigungsimpulsen
- Jährliche Elternbefragung (Öffnungs-, und Ferienzeiten)
- Wahl von Elternvertretern

Zusammenarbeit mit dem Kindergartenerhalter/Mandatsvertreter:

- Bei personellen Fragen
- Festlegung der Kindergartenordnung/ Betriebszeiten
- In organisatorischen Fragen
- Bei baulichen Veränderungen oder Sanierungen
- Schließung des Kindergartens bei Infektionskrankheiten
- ...



Öffentlichkeitsarbeit

In einer pluralistischen Gesellschaft wird die Öffentlichkeitsarbeit zunehmend wichtiger. Der Kindergarten bemüht sich bewusst Verständnis und Vertrauen aufzubauen und geplante Kontakte zu pflegen.

Wir machen unsere Arbeit transparent, um damit die Wichtigkeit dieser Einrichtung zu betonen. Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein fixer Bestandteil unserer Einrichtung.

Unser Kindergarten präsentiert sich:

- Bei verschiedenen pfarrlichen Festen
- In Gemeinde- und Regionalzeitungen und im Pfarrblatt
- Schaukasten
- Homepage: www.kindergartenmitterkirchen.jimdo.com

Teamarbeit und Fortbildung der Pädagoginnen

Um die Qualität unserer Arbeit zu erweitern, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil; Sammlungen von Fachbüchern und fachbezogenen Materialien sind im Kindergarten vorhanden.

Fortbildung als Ausweitung der Qualifikation für einen erlernten Beruf wertet Lebens- und Berufserfahrungen auf und fördert fachliche, soziale und personale Kompetenz. Damit ist Fortbildung ein Weg beruflicher Identitätsbildung.

Die Kindergartenpädagoginnen nehmen jährlich an Fortbildungsveranstaltungen im Ausmaß von bis zu 2 Tagen teil.

Auch unsere Helferinnen besuchen jährlich eine Fortbildung zusätzlich zu ihrer Helferinnenausbildung.

Bei regelmäßigen Teambesprechungen wird die pädagogische Arbeit reflektiert und die weiteren Aufgaben für das Haus entwickelt.

Qualitätsverbesserungsprozess

Mit dem System QAP reflektieren wir unsere Arbeit regelmäßig um uns weiterzuentwickeln und die gesetzten Qualitätsziele auf ihre Realisierung zu überprüfen.

Integration

Integration heißt, Kinder mit und ohne besondere Bedürfnisse zusammenzuführen. Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden individuell in ihren Entwicklungsprozessen gefördert und unterstützt. Ihnen wird geholfen sich gemäß ihres Entwicklungsstandes und ihrer Fähigkeiten am Erziehungs- und Bildungsgeschehen in der Gruppe beteiligen und teilnehmen zu können.

Ebenfalls werden sie in ihrer Selbstständigkeit und ihrer Autonomie unterstützt.



Was unseren Kindergarten ausmacht

Projekte

Projekte ziehen sich über einen längeren Zeitraum hin. Sie ermöglichen es den Kindern Erfahrungen mit bestimmten Materialien und Themen zu erwerben und Kinder und Pädagoginnen aus den anderen Gruppen näher kennen zu lernen.

Ein großes Projekt, das sich jährlich wiederholt, ist die gesunde Woche. Hier wird mit den Kindern ein Büfett zubereitet und es finden Angebote zur gesunden Ernährung statt.

Projekte, die in den letzten Jahren durchgeführt worden sind:

- Musik
- Formen
- Gesunde Ernährung
- Schnittstelle Kindergarten- Schule
- Malen auf Keilrahmen: Wir statten den Kindergarten mit neuen Kunstwerken aus

Offenheit im Kindergarten

*Man kann einen Menschen nichts lehren,
man kann ihm nur helfen,
es in sich selbst zu entdecken.
Galileo Galilei*

Wir führen unseren Kindergarten intensiv gruppenübergreifend.

Uns ist es wichtig, die Art und Weise, wie ein Kind lernt, zu respektieren. Wenn Erwachsene das Kind zu sehr lenken: „Mach das doch lieber so. Mach das nicht. Spiel jetzt so...“ - und sei es noch so liebevoll – schränkt man das Kind ein und gibt ihm in weiterer Folge zu verstehen: „So wie du bist, bist du nicht in Ordnung“.

Jedes Kind muss seine eigenen Erfahrungen machen. Es ist unsere Aufgabe, den Lernrhythmus und das Lerntempo des Kindes zu achten. Konkurrenz- und Leistungsdenken sind in der Erziehung fehl am Platz („Mein Kind kann schon das und das.“, „Mein Kind sollte das schon können“).

Das Spiel ist die wichtigste Lernform. Die Kinder lernen im Spiel alles, was sie im Leben brauchen. Lernen bedeutet nicht nur beim Tisch zu sitzen und sich einzelne Fertigkeiten anzueignen, sondern sich aktiv mit einer Sache auseinanderzusetzen. Kinder haben ein gutes Selbstverständnis von dem, was sie lernen sollen, bzw. was für sie wirklich wichtig ist, um ein glückliches und erfülltes Leben zu führen.



Deshalb starten wir im September 2014 mit unserem neuen Projekt:

„INTENSIVES GRUPPENÜBERGREIFENDES ARBEITEN“



Das bedeutet **offene Arbeit in Schwerpunkträumen bzw. Erfahrungsräumen**. Dabei werden die traditionellen Raumstrukturen mit ihren **kleinen Funktionsecken aufgelöst** und unter **Einbeziehung aller Räume und des Gartens**, zu jeder Jahreszeit und bei allen Witterungsverhältnissen, **täglich für das freie Spiel geöffnet**. Großzügige, unkonventionell gestaltete Räume bieten Möglichkeiten zum *Rollenspiel, zum großzügigen Bauen und Bewegen, zum Zurückziehen, zum Forschen und Experimentieren, Träumen und Lesen, zum kreativen Malen und Werken, zum Essen,...*

Der Kreativität und dem Engagement bleibt hier viel Freiraum. **Angebote und Projekte sind großteils für alle Kinder des Hauses offen**. Schulanfänger erhalten zusätzlich für sie adäquate Angebote.

Wir wollen, dass die Kinder mit Lebensfreude und reich an Erkenntnissen und erworbenen Fähigkeiten in den nächsten Lebensabschnitt gehen können. Die Zeit im Kindergarten soll sie in ihrer Persönlichkeit stärken. In ihnen sollen innere Kraft und Gewissheit wachsen, alles im Leben erreichen zu können. Sie sollen bei uns Liebe und Geborgenheit finden, die es ihnen ermöglicht, ein positives Kohärenzgefühl (Lebensgrundgefühl) aufzubauen und an andere weiterzugeben.

Sprachförderung

Sprache stellt eine Schlüsselkompetenz für die frühkindliche Entwicklung dar. Durch sie können wir uns anderen mitteilen und uns verständigen. Sie hilft uns Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten, weiterzugeben und vieles mehr.

Wir verwenden im Kindergarten Medien wie Dias, Computer, Erzähltheater, Mitmachspiele anhand von CDs.

Neben der Schriftsprache hat bei uns im Kindergarten der Dialekt einen Stellenwert.

Bei uns im Kindergarten findet bei folgenden Aktivitäten Sprachförderung statt:

- Fingerspiele
- Klatschspiele
- Bewegungsspiele
- Sprechzeichen
- Kreisspiele
- Verschiedenen Schulanfängeraktivitäten
- Geschichten und Bilderbücher
- Rollenspiele
- Kasperltheater
-



Um die Kinder noch besser in ihrer Sprachentwicklung fördern zu können, findet jedes Jahr im Mai/ Juni eine genaue Beobachtung des Sprachstandes, Sprachgebrauchs und Sprachverstandes mittels BESK (**B**eobachtungsbogen zur **E**rfassung der **S**prach**k**ompetenz) durch die gruppenführende Pädagogin statt. So weiß die Pädagogin, welches Kind in welchem Bereich individuelle Förderung benötigt und kann dem Kind zusätzliche Unterstützung geben.

Religionspädagogisches Konzept

Als Vertreter eines Pfarrcaritaskindergartens ist es uns wichtig den Kindern bestimmte religiöse Grundwerte zu vermitteln. Die Kinder sollen bestimmte Bräuche, Feste, Heilige im Kindergarten kennen lernen. Die Eltern und Pädagoginnen nehmen eine wichtige Rolle als Vorbilder ein.

Im Laufe des Kindergartenjahres lernen wir verschiedene Heilige wie Jesus, St. Martin, St. Nikolaus, Maria als Mutter von Jesus und andere kennen, die ebenfalls als Vorbilder auf die Kinder einwirken. Wir lernen religiöse Grundhaltungen wie Liebe, Frieden, Wahrheit, Teilen, Verzeihen,... über Geschichten, Bilderbücher, Gespräche, aktuelle unmittelbare Situationen kennen. Ebenso bestimmte Bräuche wie das Kreuzzeichen, Feiern von Festen, kennen lernen und feiern in der Kirche sind ein wichtiger Bestandteil bei uns im Kindergarten.

Durch die vielen religiösen Feste, die wir in der Pfarre mitgestalten, erleben die Kinder, dass sie einen wichtigen und geschätzten Bestandteil in der Pfarrgemeinde darstellen und sie erleben auch deren Gemeinschaft mit.

Feste, die wir mitgestalten:

- Erntedankfest
- Martinsfest
- Adventfeier/ -sonntag
- Palmsonntag
- Schlussgottesdienst

Selbstbestimmung und Aktivitäten

Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben selbst zu bestimmen, was im jeweiligen Augenblick wichtig für sie ist. Dazu gehört auch selbst ein Spiel, eine Beschäftigung oder einen Spielpartner auszuwählen, ohne die Hilfe eines älteren Kindes oder eines Erwachsenen. Damit wollen wir die Fähigkeit fördern, schon jetzt und im späteren Leben Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Bewegung in der freien Natur

Kinder brauchen viel Bewegung. Unser großflächiger Garten und der Wald bieten den Kindern viele Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Auch in diesen Bereichen ist es uns wichtig, dass sich die Kinder selbstständig mit einer neuen Umgebung (wie im Wald) beschäftigen können. Impulse von unserer Seite werden nur dann gegeben, wenn diese notwendig sind. So lernen die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt zu kommunizieren, das stärkt das Selbstbewusstsein und hilft ihnen eigene Entscheidungen zu treffen.

Das Kind als soziales Wesen



Wir Pädagoginnen sehen das Kind als selbstständiges Wesen, das sehr wohl in der Lage ist auch in schwierigen Situationen selbst eine Lösung zu finden und nicht unserer Einmischung bedarf. Das erfordert Vertrauen in das Kind und in uns selbst als Pädagoginnen.

Ausflüge/ Exkursionen

Jedes Jahr finden bei uns mehrere Ausflüge und Exkursionen statt. (z.B.: Tierpark, Erdbeerfeld, Bauernhof, Feuerwehr, Post, Mostpressen, Milchherstellung,...)

Konzeptionserstellung/ -überarbeitung

Die Konzeption wurde am 21.9.2009 fertiggestellt. Sie wurde in einem Zeitraum von zwei Jahren im Kindergartenteam erarbeitet. Folgende Personen haben bei der Erarbeitung der Konzeption mitgewirkt: Elisabeth Strasser, Maria Schmidtberger, Karina Emhofer, Sarah Fragner, Gerda Rammelmaier, Susanna Trauner, Christa Hoser

Im Zeitraum Oktober bis Dezember 2011 wurde die Konzeption überarbeitet und um einige Punkte erweitert. Folgende Personen haben bei der Überarbeitung/ Ergänzung der Konzeption mitgewirkt: Elisabeth Strasser, Maria Schmidtberger, Karina Emhofer, Martha Schmutz, Erika Heiml

Ab Oktober 2013 widmeten wir uns verstärkt der Überarbeitung und Ergänzung unserer Konzeption. In jeder Dienstbesprechung wurde ein Thema behandelt unter der Berücksichtigung der Rückmeldung der Universität Salzburg. Folgende Personen haben bei der Überarbeitung mitgewirkt:

Erika Heiml
Elisabeth Strasser
Maria Schmidtberger
Martina Buchegger
Karina Emhofer
Susi Trauner
Gerda Rammelmaier
Christa Hoser